

ANSELM GRÜN

DIE
OSTERFREUDE
AUSKOSTEN

*50 Impulse
von Ostern bis
Pfingsten*



Vier-Türme-Verlag

Einleitung

1. Woche der Osterzeit

Auferstehung feiern 15

SONNTAG

Die Frauen am Grab 15

MONTAG

Der Auferstehungsel 18

DIENSTAG

Der Stein, der am Leben hindert 21

MITTWOCH

Die Wächter des Todes 24

DONNERSTAG

Das Grab der Angst und Resignation 27

FREITAG

Auferweckt zur Wirklichkeit 30

SAMSTAG

Auferstehung als Befreiung 33

2. Woche der Osterzeit

Begegnung mit dem Auferstandenen 37

SONNTAG

Mitten im Alltag den Auferstandenen schauen 37

MONTAG

Sich dem Leben zuwenden 40

DIENSTAG

Der Auferstandene mit uns auf dem Weg 43

MITTWOCH

Musste es nicht so mit mir kommen ...? 46

DONNERSTAG

Brechen des Brotes 48

FREITAG

Österliche Erzählgemeinschaft 51

SAMSTAG

Zweifel und Glaube 54

3. Woche der Osterzeit

Maria von Magdala 57

SONNTAG

Der Sieg der Liebe über den Tod 57

MONTAG

Ein Herz, das liebt, glaubt 61

DIENSTAG

Beim Namen gerufen 65

MITTWOCH

Halte mich nicht fest! 69

DONNERSTAG

Aufgenommen in die Liebe Gottes 73

FREITAG

Ich habe den Herrn gesehen 76

SAMSTAG

Zu den Menschen gesandt 79

4. Woche der Osterzeit

In der Schule des Thomas 83

SONNTAG

Die verschlossene Tür meines Herzens 83

MONTAG

Friede sei mit Euch! 86

DIENSTAG

Jesus haucht uns seine Liebe ein 89

MITTWOCH

Die Erfahrung suchen 92

DONNERSTAG

Das persönliche Bekenntnis 96

FREITAG

Nicht sehen und doch glauben 99

SAMSTAG

Die befreiende Kraft des Gebetes 102

5. Woche der Osterzeit

Frühmahl mit dem Auferstandenen 105

SONNTAG

Die Nacht der Vergeblichkeit 105

MONTAG

Es ist der Herr 109

DIENSTAG

Verwandlung unseres Lebens 112

MITTWOCH

Jesus ist unsere Mitte 115

DONNERSTAG

Die Frage nach unserer Liebe 118

FREITAG

Was geht das dich an? 122

SAMSTAG

Das weite Herz 125

6. Woche der Osterzeit

Auferstehung und Himmelfahrt 129

SONNTAG

Abschied und Trost 129

MONTAG

Der Himmel öffnet sich über deiner Tiefe 133

DIENSTAG

Der Himmel ist in dir 136

MITTWOCH

Der innere Meister 139

DONNERSTAG

Über uns selbst hinausgehoben 142

FREITAG

Osterfreude im Alltag 145

SAMSTAG

Wir sind von Gottes Art 147

7. Woche der Osterzeit

Warten auf den Geist 151

SONNTAG

Komm, Heiliger Geist 151

MONTAG

Der Heilige Geist als Sturm 155

DIENSTAG

Der Heilige Geist als Feuer 158

MITTWOCH

Der Heilige Geist und die neue Sprache 161

DONNERSTAG

Der Heilige Geist als Beistand 165

FREITAG

Die Gaben des Heiligen Geistes 168

SAMSTAG

Pfingstwunder in der Gemeinde 172

Der 50. Tag

Pfingsten. 175

Der Heilige Geist und die Vollendung des Menschen . . 175

Pfingstrituale 179

Schlussgedanken 183

Literatur 187



Einleitung

Für die frühe Kirche war die Osterzeit die Mitte des Kirchenjahres. 50 Tage lang feierten die Christen die Auferstehung des Herrn. Fasziniert sangen sie immer wieder das österliche Halleluja. Singend drückten sie die Freude aus, dass die Liebe über den Tod gesiegt hat, dass wir durch die Auferstehung schon teilhaben an der Herrlichkeit Jesu Christi. Augustinus sagt vom österlichen Halleluja in einer Predigt: »Lasst uns hier auf Erden das Halleluja singen, wo wir noch in Sorge sind, damit wir es einst dort in Sicherheit singen können ... Heute lasst uns singen, nicht um uns der Ruhe zu erfreuen, sondern um in der Drangsal Trost zu finden. So wie Wanderer zu singen pflegen: Singe, aber schreite aus! Singend tröste dich in der Not, liebe die Verdrossenheit nicht! Singe und schreite aus!«

Viele Christen haben heute das Gespür für das Geheimnis der Osterzeit verloren. Sie freuen sich zwar durchaus am Frühling. Aber sie bringen den schönen Mai weniger mit Ostern in Verbindung als mit dem Erlebnis der aufblühenden Natur. Für die frühe Kirche gehörte das zusammen: Die Auferstehung Jesu Christi erneuert auch die Schöpfung. Ostern war ja vom Ursprung her ein Frühlingsfest. Die Juden haben mit ihrem Paschafest das kananäische Frühlingsfest abgelöst und umgedeutet. Die Christen haben im Geheimnis von Ostern den wahren Frühling erkannt:

Das Leben ist stärker als der Tod. Die Starre des Grabes wird verwandelt in einen blühenden Garten. Die Fesseln, die uns am Leben hindern, lösen sich. Wir entdecken durch die Auferstehung neue Lebendigkeit in unserem Leib und in unserer Seele.

Der Auferstehungsweg, den wir in den 50 Tagen der Osterzeit gehen, ist ein Weg in immer größere Lebendigkeit, Freiheit und Freude hinein. Es ist ein Weg der Menschwerdung, den wir da feiern. Und indem wir ihn feiern, sollen wir immer mehr in Berührung kommen mit den Möglichkeiten, die Gott uns geschenkt hat. Den Weg der Auferstehung gehen, das heißt, dass wir uns frei gehen von allem, was uns am Leben hindert, dass wir ausschreiten, um die Weite und Freiheit des Lebens zu erfahren, dass wir aufstehen aus dem Schlaf unserer Illusionen und uns aufmachen für das wahre Leben. In der Fasten- und Passionszeit haben wir in der Meditation des Leidensweges Jesu unsere eigenen Wunden angeschaut. In der Osterzeit lassen wir unsere Verletzungen hinter uns. Wir wenden uns dem Leben zu, das in unseren Wunden aufblühen möchte. Gerade heute, da viele Menschen immer nur in vergangenen Wunden wühlen, will uns der Auferstehungsweg einüben in das Leben, das stärker ist als alle Verletzungen und Blockaden.

Der Auferstehungsweg ist ein therapeutischer Weg. Er ist eine Einübung in das Leben. Normalerweise beschäftigt sich die Therapie mit unseren Verletzungen und bearbeitet die Verdrängungen und Kränkungen unserer Lebensgeschichte. Das ist durchaus sinnvoll. Aber manche bleiben bei ihren Verletzungen stehen. Sie suchen nach immer neuen Methoden, an alte Wunden heranzukommen. Das führt dann leicht zu einem Kreisen um

sich selbst und zu einer depressiven Grundstimmung, die für unsere Gesellschaft ja charakteristisch ist. Der Auferstehungsweg setzt anders an. Er beginnt beim Leben, das in uns aufblühen möchte, bei unseren Möglichkeiten und Fähigkeiten, bei dem, was Gott in uns hervorlocken möchte. Die Ostergeschichten sind genauso therapeutisch wie die vielen Krankenheilungen, die die Evangelien uns erzählen. So können Leser und Leserinnen diesen Auferstehungsweg nicht nur in der Osterzeit gehen, sondern auch mitten im Jahr. Immer dann, wenn ihr Leben bedroht ist, wenn sich Depression und Hoffnungslosigkeit zu Wort melden, wenn Enttäuschung und Resignation um sich greifen, kann die Meditation des Auferstehungsweges helfen, wieder mit dem Leben in Berührung zu kommen, das den Tod überwindet, das aufsteht aus dem Grab, das die innere Erstarrung zerbricht und uns hinführt in die Weite und Freiheit der Auferstehung. Wir feiern jeden Sonntag die Auferstehung Jesu. So könnten wir Sonntag für Sonntag den Auferstehungsweg gehen, um immer wieder neu dem Leben in uns auf die Sprünge zu helfen, das während der Woche oft genug eingesperrt wird in das Gefängnis der Sachzwänge und aufgerieben wird von einem tödlichen Arbeitsrhythmus. Oder in Exerzitien könnte uns der Auferstehungsweg einüben in das Leben, das Gott uns in der Auferstehung Jesu vor Augen geführt und auch uns zgedacht hat.

Für jede Woche habe ich ein Osterevangelium ausgewählt. Aus diesem Evangelium nehme ich für jeden Tag ein Symbol oder eine Gestalt heraus und versuche, sie in unsere Lebenssituation hinein auszulegen. So kann jeder Tag unter einem Bild stehen, das ermöglichen soll, unser Leben mit anderen Augen zu sehen

und zu erleben. Jedes Bild lässt das Geheimnis der Auferstehung jeweils in einem anderen Licht erscheinen. Nach der Auslegung gebe ich jeweils Übungen an, die dem Leser oder der Leserin helfen sollen, dass das Leben der Auferstehung in seine verwundete Psyche einströmt und sie heilt. Oder es werden Fragen gestellt, die durch das konkrete Leben beantwortet werden sollen.

Die Symbole und Gestalten der Osterevangelien ergänze ich mit archetypischen Geschichten aus der Apostelgeschichte. Lukas ist ein Meister der Erzählung. Seine Erzählungen sind wie Bilder, durch die das Licht der Auferstehung in die Situation der Jünger Jesu hineinleuchtet. Lukas hat die Apostelgeschichte als österliche Geschichte geschrieben, als den Auferstehungsweg der Apostel. In ihrem Wirken haben sie selbst immer wieder Auferstehung erfahren. Lukas will uns zeigen, dass auch für uns in den verschiedensten Situationen unseres Lebens Auferstehung möglich ist, dass auch in uns Gefängnismauern aufbrechen und wir ausschreiten auf dem »neuen Weg« des Lebens. Für Lukas ist der christliche Weg der »neue Weg«, der Weg, auf dem die Menschen zum wahren Leben finden. Möge dieser »neue Weg« auch für Dich zum Auferstehungsweg werden, zum Weg, auf dem Du hineinschreitest in die Freiheit und die Freude der Auferstehung.

Auferstehung feiern

SONNTAG

Die Frauen am Grab (Mt 28,1)

In allen Osterevangelien sind es die Frauen, die zum Grab gehen und dem Auferstandenen begegnen. Frauen waren die ersten Zeugen der Auferstehung. Das war für die Männerkirche sicher eine Herausforderung. Die Skepsis der Männer gegenüber den Berichten der Frauen zeigt sich in der Bemerkung des Lukas: »Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht.« (Lk 24,11) Männer wollen alles sehen und ergreifen. Aber damit sehen sie das Unsichtbare nicht. Frauen haben ein Gespür für Geburt und Sterben. Sie harren am Kreuz aus, während die Männer fliehen. Frauen sind auch die Zeugen für die Neugeburt, für das neue Leben, das aus dem Grab aufsteht.

Im Matthäusevangelium gehen die Frauen schon bei Anbruch des Sabbats, also nach Einbruch der Abenddämmerung, zum Grab, »um es zu schauen« (Mt 28,1). Das griechische Wort »theorein« meint: sehen, meditieren, reflektieren, betrachten. Die Frauen wollen das Grab betrachten, stumm auf den schauen, der ihr Herz berührt hat. Offensichtlich wollen sie am Grab Wache halten. Sie wollen auch im Tode bei Jesus sein, bei ihm ausharren und über das Geheimnis seines Lebens nachdenken. Sie haben den

Mut, in die Nacht hinauszugehen und die Trauer am Grab auszuhalten. Und gerade deshalb dürfen sie die Auferstehung erleben und dem Auferstandenen begegnen. Frauen haben weniger Angst, Sterbende zu besuchen oder auf den Friedhof zu gehen und bei den Gräbern der Angehörigen zu sein. Für sie gehört das Sterben genauso zum Leben wie die Geburt. Männer weichen Themen wie Krankheit und Tod lieber aus. Sie haben Angst davor. Sie wissen nicht, was sie Sterbenden sagen sollen. Und sie tun sich schwer, Trauernden beizustehen. Aber so können sie auch die Verwandlung des Todes nicht erleben. Frauen trauern dem Leben auch über den Tod hinaus.

So gehen sie spontan auf den Auferstandenen zu, als er ihnen auf ihrem Weg in die Stadt begegnet. Sie »warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße« (Mt 28,9). Sie beugen sich dem Geheimnis des Lebens, das stärker ist als der Tod. Sie umfassen liebevoll seine Füße. Weil sie ohne Angst sind, mit dem Grab in Berührung zu kommen, können sie auch den Auferstandenen anrühren und in ihm das Leben ertasten, das den Tod besiegt hat. Bei Markus und Lukas kommen die Frauen in der Morgenfrühe zum Grab, um Jesu Leichnam mit wohlriechenden Ölen zu salben. Sie wollen ihm den letzten Liebesdienst erweisen. Sie hatten die wohlriechenden Salben aus verschiedenen Spezereien selbst zubereitet. Ihre Liebe zu Jesus hört nicht mit seinem Tod auf. Sie umfasst auch noch den Leichnam Jesu. Das scheint auf den ersten Blick unsinnig zu sein. Denn bei den orientalischen Wetterverhältnissen könnte der Leichnam schon in Verwesung übergegangen sein. Doch die Liebe glaubt immer an das Wunder. Die Liebe ist stärker als der Tod. Das dürfen die Frauen leibhaft

erfahren. Sie treffen nicht auf den Leichnam Jesu, sondern auf den Auferstandenen. Jesus lebt. So geht ihre Liebe nicht ins Leere, sondern auf den, der für immer lebt und liebt.

Die Kirche täte heute gut daran, der Botschaft der Frauen zu trauen. Frauen haben ein gesundes Gespür für das, was in uns Leben wecken könnte. So sind die Osterevangelien eine Einladung, dass Du heute besonders auf das achtest, was Frauen Dir sagen möchten, daheim in der Familie, in der Arbeit oder in der persönlichen Begegnung. Wo hörst Du da etwas Neues und Ungewohntes? Wo spürst Du in ihren Worten die Qualität der Auferstehung heraus? Jeder von uns hat auch eine »anima-Seite«. Die Frauen, die am Grab dem Auferstandenen begegnen, möchten uns ermutigen, der eigenen »anima« zu trauen. Die »anima« steht für die Seele, für die inneren Ahnungen unseres Herzens. In den leisen Impulsen unseres Herzens erfahren wir Auferstehung. Da rührt uns oft genug der Auferstandene an, dass wir den Mut haben, aufzustehen, gerade auf diesen Menschen zuzugehen, das Wort auszusprechen, das uns auf der Zunge liegt, das Problem anzupacken, vor dem wir uns drücken. So höre heute bewusst auf die leisen Stimmen Deines Herzens. Sie wissen, dass Auferstehung auch für Dich heute Wirklichkeit werden kann. Sie vertrauen darauf, dass das Leben den Tod besiegt und dass die Liebe stärker ist als der Tod.

MONTAG

Der Auferstehungsel (Mt 28,2f)

Alle Evangelisten berichten uns, dass den Frauen am Grab ein Engel erschienen ist. Der Engel deutet ihnen das leere Grab, das sie zunächst nicht verstehen. Und der Engel weist sie hin auf den Auferstandenen. Er erklärt ihnen die Worte, die Jesus zu seinen Lebzeiten zu ihnen gesprochen hat. Erst im Licht des leuchtenden Engels verstehen die Frauen die Worte Jesu. In der Apostelgeschichte erzählt uns Lukas immer dann vom Wirken des Engels, wenn für die Apostel Auferstehung Wirklichkeit wird. So können wir offensichtlich nicht von der Auferstehung sprechen, ohne uns dem Auferstehungsel zuzuwenden. Wo Auferstehung geschieht, da ist auch der Engel dabei. Er deutet uns überraschende und unverständliche Geschehnisse unseres Lebens als Geheimnis der Auferstehung.

Bei Matthäus scheint es so, als ob der Engel die Auferstehung bewirken würde. Denn als die Frauen noch in der Dunkelheit kamen, um nach dem Grab zu schauen, da stieg ein Engel des Herrn vom Himmel herab, »trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee« (Mt 28,2f). Wenn ein Engel in unser Leben tritt, dann geschieht für uns Auferstehung, dann wird unser Grab geöffnet und der Stein weggewälzt, der uns blockiert. Im Engel wirkt Gott hinein in unsere konkrete Welt. Im Engel wird Gottes Licht mitten in unserer Dunkelheit erfahrbar. Engel, so sagt die Theologie, sind geschaffene Wirklichkeiten. In ihnen

wird der unendliche und unbegreifbare Gott für uns erfahrbar. So ein Engel kann eine Lichterfahrung mitten in unserer Dunkelheit sein. Da blitzt es auf einmal in uns auf. Wir sind nicht mehr im Nebel. Plötzlich wird uns alles klar. Wir fühlen uns nicht mehr beschmutzt vom Müll des Alltags, mit dem wir uns ständig abmühen. Auch unser Gewand wird weiß wie Schnee. Unser Inneres wird klar und lauter und rein. Engel, das kann ein Mensch sein, der uns anspricht oder anschaut. In seinem Blick erkennen wir ein Licht, das auch uns erleuchtet. Das strahlt uns etwas entgegen, das uns erhellt und uns mit dem Licht in unserer eigenen Seele in Berührung bringt. Immer wenn wir in den Augen eines Menschen ein Leuchten sehen, geschieht für uns Auferstehung.

Bei Markus ist der Stein schon weggerollt, als die Frauen zum Grab kommen. Sie treten in das Grab hinein und sehen dort »einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschrecken sie sehr« (Mk 16,5). Bei Lukas sind es zwei Männer in leuchtenden Gewändern, die die erschrockenen Frauen ansprechen. Bei beiden Evangelisten ist die Reaktion der Frauen das Erschrecken. »Engel sind schrecklich«, sagt Rainer Maria Rilke. Im Engel tritt eine andere Wirklichkeit in unser Leben, die Wirklichkeit Gottes. Und die ist nicht nur faszinierend, sondern immer auch erschreckend. Sie kann uns in die Knochen fahren. Der Engel ist nichts Harmloses und Niedliches. Auferstehung ist ein mächtiges Geschehen. Da wird das Grab aufgebrochen, da kommt das Verfestigte und Erstarrte in Bewegung. »Erschrecken« heißt eigentlich »aufspringen«. Wer vor dem Engel des Herrn erschrickt, der muss aufspringen, der kann nicht einfach so bleiben, wie er war, der kann nicht in der Zuschauerrolle verharren. Er

wird in seinem Herzen getroffen und muss aufspringen, um sich der mächtigen Wirklichkeit des Engels zu stellen.

Im Johannesevangelium sind es zwei Engel, die in der Grabkammer sitzen. Petrus und Johannes übersehen die beiden Engel in weißen Gewändern. Aber Maria Magdalena erkennt sie, als sie in die Grabkammer tritt. Die Engel sprechen sie liebevoll an: »Frau, warum weinst du?« (Joh 20,12) Hier lösen die Engel kein Erschrecken aus. Sie sprechen von sich aus die trauernde Frau an. In ihrer Frage spürt man das Verständnis für ihr Weinen. Die beiden Engel bringen mit ihrer Frage etwas in Bewegung. Maria von Magdala bewegt sich, sie dreht sich um und begegnet dem Auferstandenen. Immer wenn Worte eines Menschen uns wirklich bewegen, geschieht für uns Auferstehung. Wenn das Wort eines Menschen mich so trifft, dass ich mich umdrehe, umwende, tritt das Geheimnis der Auferstehung in mein Leben. Es braucht nicht immer ein Mensch zu sein, der mich anspricht. Der Engel der Auferstehung kann mich auch im Wort Gottes anreden. Wenn das Wort der Bibel in mein Herz fällt, so dass es mich umdreht und wendet, dann stehe ich auf aus meiner Erstarrung, dann erlebe ich an mir selbst Auferstehung.

Schau heute aus nach dem Engel, der bei Dir ist in Deinem Grab, in Deiner Dunkelheit! Höre auf den Engel, der Dich anspricht! Wende Dich um, wenn er in Dein Leben tritt! Wende Dich ab von den vielen Worten, die Dir einreden wollen, dass es nichts Neues unter der Sonne gibt! Es gibt auch für Dich das Unwahrscheinliche, das Unvorhersehbare, das Wunder der Auferstehung.

DIENSTAG

Der Stein, der am Leben hindert (Mt 28,2)

Der Stein, der das Grab verschließt, ist ein Symbol für die Blockaden, die uns am Leben hindern. Viele kennen das Gefühl, dass ein Stein auf ihnen liegt, der sie nicht leben lässt. Es kann der Ballast der Vergangenheit sein, die vielen Verletzungen und Wunden, die uns davon abhalten, einfach aufzustehen und unseren Weg zu gehen. Es können Hemmungen sein, die uns lähmen. Manchmal liegen zukünftige Ereignisse wie ein Stein auf unserem Herzen. Wir haben Angst vor einer Besprechung, vor einer Prüfung, vor einer schweren Operation. Manchmal sind es Menschen, die wie ein Stein auf uns liegen. Sie haben Macht über uns. In ihrer Nähe können wir nicht frei atmen. Sie engen uns ein. Sie blockieren uns. Wir geben uns nicht so, wie wir sind. Wir haben Angst vor ihrem lauten Poltern, vor der destruktiven Macht, die von ihnen ausgeht. Wie ein Stein verhindern sie das Leben, das in uns aufblühen möchte.

Auferstehung heißt, dass ein Engel vom Himmel herabsteigt und den Stein wegwälzt. Die Last, die uns am Leben hindert, wird weggerollt. Wir können wieder frei atmen. Auf einmal spüren wir den Stein nicht mehr. Der Engel setzt sich wie ein Sieger auf den weggerollten Stein. Der Stein wird zum Zeichen für den Sieg des Lebens über den Tod. Er erinnert uns daran, dass ein Wunder an uns geschehen ist, dass unser Grab aufgebrochen ist und wir nun aufstehen können. Wir haben uns vielleicht Gedanken gemacht und in vielen Gesprächen versucht, uns von der Last des Steines zu befreien. Aber es hat alles nichts genutzt. Auf

einmal tritt ein Engel in unser Leben. Und ohne zu wissen, wie es an uns geschieht, ist der Stein weggewälzt, und wir spüren das Leben wieder.

Manche haben ein Herz aus Stein. Sie haben sich gegenüber den Gefühlen so sehr verschlossen, dass ihr Herz zu Stein geworden ist. Sie sind kalt, vom Leben ausgeschlossen. Hinter dem Stein, der das Grab verschließt, verwest der Leichnam. In der Lazarusgeschichte ist der Stein, der auf dem Grab des Lazarus liegt, ein Bild für seine Beziehungslosigkeit. Wer hinter dem Stein liegt, der ist nicht mehr in Beziehung zu den Menschen. Und wenn die Beziehung abgeschnitten ist, dann vermodert der Mensch, dann beginnt er, übel zu »riechen« (Joh 11,39).

Jesu Liebe durchdringt den Stein. Sie ist so stark, dass sie die freundschaftliche Beziehung zu Lazarus durch den Stein hindurch wiederherstellt. Sie reicht bis in das Grab hinein. Jesus zeigt seine Liebe, indem er weint und innerlich erregt wird. (Joh 11,35.38) Die Juden spüren seine Liebe: »Seht, wie lieb er ihn hatte!« (Joh 11,36) Aber Jesus bleibt nicht beim Gefühl der Liebe stehen. Er gibt den Befehl: »Nehmt den Stein weg!« (Joh 11,39) Dann blickt er zum Himmel empor, zu seinem Vater, und ruft laut: »Lazarus, komm heraus!« (Joh 11,43) Durch den Stein kann die Stimme Jesu nicht dringen. Aber wenn der Stein weggenommen wird, dann erreicht uns Jesu Wort, auch wenn wir schon gestorben sind, auch wenn vieles in uns schon verwest ist. Jesu freundschaftliche Beziehung zu Lazarus ist so stark, dass sie den Toten wieder lebendig macht. Es ist das Wort der Liebe, das den Verstorbenen herausruft aus dem Grab und ihn befreit von allen Binden. Jesus will auch uns mit seinem Wort der Liebe befreien von allen Fesseln der Angst

und Anpassung, von den Binden und dem Schweißstuch, hinter dem wir unser wahres Gesicht verstecken. Das Wort der Liebe lässt uns heraustreten aus dem Grab und allen Verdeckungen unseres wahren Gesichtes.

In der Lazarusgeschichte ist es die Liebe Jesu, die in das abgestorbene Herz des Lazarus hineinreicht und es zu neuem Leben erweckt. In der Auferstehung Jesu ist es die Liebe des Vaters, die den Engel schickt, damit er den Stein wegwälze. Die Liebe des Vaters dringt bis in die Dunkelheit des Todes hinein, bis in die Todesstarre, bis in die Verwesung. Die Liebe des Vaters weckt den Sohn auf. Sie gilt aber auch uns. Der Vater wird auch zu uns seinen Engel senden, wenn wir uns im Grab unserer Angst und Erstarrung eingeschlossen haben. Seine Liebe wird den Stein wegrollen, der uns im Grab festhält, und uns zu neuem Leben erwecken.

Welcher »Stein« blockiert Dein Leben? Benenne ihn und versuche, ihn Gott im Gebet hinzuhalten. Wenn Du möchtest, kannst Du Dir ein paar Steine aussuchen. Schreibe darauf, was auf Dir liegt und Dich vom Leben abhält. Und dann wirf sie weg, in einen Bach oder in einen See. Feiere Auferstehung, indem Du voller Lust so viel Steine wirfst, wie Du willst. Und stell Dir vor, dass sich mit jedem Stein eine Blockade in Dir löst. Und dann versuche, frei zu atmen, die innere Weite zu spüren, die entsteht, wenn die Steine Dich nicht mehr am Leben hindern.